31 Dec 1856

pr 2/4.

224

241

Wolfenbüttel 31 März 1856

216

Hochgeehrter Herr Geheimrath!

Ihr geehrtes Schreiben erhielt ich zu Braunschweig, verschiedener mir Besuche von Freunden der Bibliothek, welche mich gerade jener Zeit Tage lang von früh Morgens bis Abends in Anspruch nahmen u. später es Abend mich fast hinderten. Seit vorigen Jahrmarkt der Bibliothek abgegangen und jetzt Alles vorläufig mich erneut beschäftigt ist, habe ich, außer dem Schreiber und dem Diener, gar keine Hülfe und muß Alles selbst thun, namentlich einen fremden Bedienten kommen. Bei einem Gehalte von 150 Thalern, was ich jetzt nur einem bieten vermag (und gewiß mit gutem Wissenschaft; vorher waren 120 Th.) kann ich es natürlich außer der Zeit nicht zur Bibliothek verwenden, u. es liegt mir alles selbst ob. Mit Mühe habe ich freilich 200 Th. Jahrgehalt bekommen (bis dahin waren es 600 Th.) aber damit ist, wie gesagt, der Arbeit gewachsen. Außerdem habe ich, um Anfangs meinem Rathe an, der gestrigen Correspondenz gleich allein zu führen, und die immer bei der verschiedenen gehabten Aufträge viel mehr Zeit, als ich Anfangs dachte. Ebenso die Durchsicht der Katalogen, um Auskünfte zu machen; ich werde mich der Zeit, die mehr ich die Bibliothek kennen, bedienen werde, hat mich bis jetzt aber gar sehr in Anspruch genommen. Der Schmerz ist die Störung der alten Ordnung durch Ebert und Schoemann, wodurch gerade die beste und am meisten gesuchte Sache betroffen sind. Mit Mühe und Zeit habe ich einige Abschnitte geschaffen, und denke bald in solcher Ordnung zu sein, daß es mehr mehr, wie bisher, selbst Tage der Bedienten bedarf, der dann am Ende doch oft nicht zum Ziele führt. Daß Alles und Anderes werde mich bei Ihnen einem auch freilich nicht entschuldigen, so daß wenigstens einigermaßen erklären, daß ich Ihnen die versprochene Rechnung noch nicht gemacht habe, und daß ich sie auch schwerlich noch nicht machen. Sie haben ganz Recht, eine bestimmte Erklärung zu verlangen, und ich bitte Sie deshalb um eine letzte Frist bis Johannis